

digierten Summa dictaminis zu besitzen, legte er — oder einer seiner Erben — sich selbst eine Thomas-von-Capua-Sammlung an. Um die, wie er vermuten mußte, richtige Reihenfolge des Scheden-Pakets zu sichern, fertigte er zunächst ein Inhaltsverzeichnis der Sammlung mit den Rubriken und Initien der einzelnen Briefe an, wie es uns in Gaddi 116 auf fol. 6^b—14^b heute noch vorliegt.

Was wir hier ausgeführt haben, ist natürlich nur der ideale Ablauf der Vorgänge bei der Entstehung der ersten geordneten und der ersten ungeordneten Briefsammlung des Thomas von Capua. Verschiedene Faktoren können das eindeutige und klare Bild des Geschehens, wie es hier hypothetisch gezeichnet wurde, gestört und entstellt haben.

1.) Die älteste geordnete Thomas-von-Capua-Sammlung war vielleicht gar nicht die uns bekannte 10-Bücher-Redaktion, sondern eine Vorform mit anderem Inhalt und anderer Reihenfolge der Briefe.

2.) Florenz, Gaddi 116 ist wahrscheinlich nur eine schlechte und unvollständige Abschrift einer größeren, heute verlorenen Briefsammlung.

3.) Die Reihenfolge der Briefe in Gaddi 116 braucht nicht unbedingt die Ordnung der vorangegangenen Redaktion widerzuspiegeln. Es können Scheden verlorengegangen oder beim Aufeinanderlegen herausgefallen und an falscher Stelle wieder eingefügt worden sein.

4.) Auf dieselbe Weise wie Gaddi 116 können auch andere ungeordnete, in Bestand und Brieffolge ganz verschiedene Sammlungen entstanden sein²¹⁴). Denn Gaddi 116 enthält ja nur knapp zwei Drittel der Briefe der 10-Bücher-Redaktion und nur drei Briefe aus dem zweifellos umfangreichen Thomas-Material, das bei der Redigierung der Summa dictaminis sofort ausgeschieden wurde. Die nicht in den Codex Gaddi 116 gelangten Briefe haben vermutlich anderen ungeordneten Sammlungen zur Grundlage gedient.

²¹⁴) Das gilt übrigens höchstwahrscheinlich auch für die ungeordneten Petrus-de-Vinea-Sammlungen, die ja vielfach mit den ungeordneten Thomas-von-Capua-Sammlungen identisch sind; vgl. DA. 12, 142—146, wo ich schon auf die Zersplitterung des Kanzleimaterials und die dadurch ermöglichte Entstehung neuer Sammlungen aufmerksam gemacht habe. Freigewordenes Schedenmaterial als Grundlage einzelner Briefe und Briefgruppen scheint auch bei der Petrus-Damiani-Überlieferung eine Rolle zu spielen; vgl. K. Reindel, Studien zur Überlieferung der Werke des Petrus Damiani III, DA. 18 (1962) 359—361. Mit Konzepten, die nach ihrer ersten Kodifizierung in der päpstlichen Kanzlei in anderen Verbindungen ein zweites Mal abgeschrieben wurden, wodurch sich neue Briefgruppen ergaben, erklärt F. Kaltenbrunner, Römische Studien III, MIOG. 7 (1886) 59 die Zusammensetzung einzelner Sammlungen des Berard von Neapel.